

TOURISMUS IN LIPPE

Ein Anfang ist gemacht

Lippe Tourismus & Marketing AG wird neu ausgerichtet – Übernachtungszahlen stagnieren

Von Michael Dahl

Natur, Kultur, Gesundheit – das sind die drei Schwerpunkte, die sich Lippe im Bereich des Fremdenverkehrs gesetzt hat. Vermarkten soll sie die Lippe Tourismus & Marketing (LTM) AG.

Kreis Lippe. Diesmal sollte alles besser werden. Nach Auflösung der WMG (Wirtschaftsförderung und Marketing für Lippe GmbH) Mitte der 90-er Jahre und anschließender langer Vorbereitungsphase ist seit 2003 die LTM, neben anderen Aufgaben, für die kreisweite Tourismusförderung zuständig. Und in der Tat: Trotz mehrerer Geschäftsführerwechsel und finanziell schwieriger Phasen ist die AG auch sieben Jahre später noch am Leben. Und das finden die weitaus meisten Akteure auch richtig und gut.

Zu den entscheidenden Begriffen gehört, kein Wunder, Landrat Friedel Heuwinkel – schließlich ist der Kreis Hauptfinanzier der Veranstaltung. Deshalb will er auch, wie gegenwärtig diskutiert, am Grundkonzept festhalten, die AG allerdings neu strukturieren. Größere Widerstände dagegen gibt es nur aus Bad Salzuffen. Zwar ist noch nichts beschlossen, doch will sich die Stadt Detmold aufgrund der positiven Erfahrungen mit der Kooperation im Varusjahr 2009

LIPPE 2010
BILANZ
EINES JAHRZEHTS



Bisher erschienen:

- Wirtschaft und Industrie
- Verkehr
- Schulen

Rinder in Wäldern

Naturschutzprojekt kommt voran

Kreis Lippe. Im kommenden Frühjahr sollen die ersten Rinder in heimischen Waldgebieten weiden. Dies ist nur ein Meilenstein des 2004 gestarteten Naturschutzgroßprojektes Senne und Teutoburger Wald. Dessen Leiter Peter Rütger ist mit dem Zwischenstand zufrieden.

Auf dem insgesamt rund 1800 Hektar großen Areal rund um Augustdorf ist eine Vielzahl an Maßnahmen geplant. Sie alle haben gemeinsam, dass sie das Naturerbe bewahren, verbessern und behutsam erlebbar machen, die Belange des Naturschutzes und der Erholung miteinander in Einklang bringen wollen. So soll das Beweiden zu einer abwechslungsreichen parkartigen Landschaft aus Heiden, Magerrasen und lichten Wäldern führen.

Insgesamt 12 Millionen Euro stecken vor allem der Bund, aber auch das Land, der Kreis Lippe und verschiedene Kommunen in dieses Vorhaben, dessen Laufzeit bis in die zweite Hälfte des kommenden Jahrzehnts hineinreicht. Zu dem Projekt gehört auch die Einrichtung von so genannter Infopunkte etwa in Oerlinghausen, Hörste und Augustdorf.

Seit zwei Jahren ist Rütger dabei, Flächen für die beabsichtigten Maßnahmen zu kaufen. 330 Hektar hat er bereits erworben, mit den Stadtwerken Bielefeld wurde zudem ein langfristiger Pachtvertrag geschlossen. Ziel ist es, etwa 800 Hektar auf diese Weise zu reservieren – ausschließlich auf freiwilliger Basis. Dazu ist viel Überzeugungsarbeit nötig, sagt Rütger und hofft, dass seine Gesprächspartner das Projekt als Chance begreifen. (da)

Nationalpark bleibt Thema

Kreis forciert Projekt

Kreis Lippe. Bereits 1991 hat der Landtag in Düsseldorf entschieden, nach Abzug des Militärs in der Senne einen Nationalpark zu errichten. Zwei Jahrzehnte später sind die Briten immer noch da – die Bundeswehr übrigens auch –, doch scharren Naturschützer und Kreistag schon seit längerem mit den Hufen.

Und so kam es im Juni 2007 im Kreisrat zum Grundsatzbeschluss, einen Nationalpark Teutoburger Wald und Eggegebirge in einer Größenordnung von 7500 Hektar zu realisieren – und zwar zunächst ohne die Senne. Landrat Friedel Heuwinkel, der dabei eine breite Kreistagsmehrheit hinter sich weiß, sieht einen solchen Nationalpark nicht nur als naturschützerisches, sondern deutlich auch als touristisches Instrument.

Dagegen gibt es Widerstände, vor allem seitens der Waldbauern. So hat Stephan Prinz zur Lippe erklärt, keine Flächen abgeben zu wollen. Dennoch, und obwohl keiner weiß, wie alles finanziert werden soll, hält Heuwinkel an der Idee fest, bestärkt durch ein Wirtschaftlichkeitsgutachten einer renommierten Beratungsfirma. (da)

Kreis Lippe. Wandern kann man überall in Lippe. Um die Leute in eine bestimmte Stadt oder Gemeinde zu locken, bedarf es neben guter Übernachtungsmöglichkeiten eines eigenen touristischen Profils. Detmold, Bad Salzuffen und Extertal sind dafür Beispiele.

Kein Wunder, dass Extertal Bürgermeister Hans Hoppenberg die Draisenstrecke zwischen Rinteln und Alverdissen als „Meilensteinprojekt“ ansieht. Nicht nur seien im Projekt selbst Arbeitsplätze geschaffen worden, sondern weitere, vorwiegend gastronomische, entlang der Strecke, berichtet er. Die gemachten Erfahrungen lehren aber auch ein weiteres: Nach einiger Zeit erlahmt das Interesse. Deshalb entstehen im Extertal attraktive Wanderwege wie der Patensteig östlich von Almena, wird das Mountainbiking forciert, arbeitet man an der Ent-

Horn-Bad Meinberg/Holzhausen-Externsteine. Wie erfolgreich Bemühungen um eine Steigerung der Gästezahlen sind, hängt wesentlich von der Qualität der Unterkünfte ab. Worauf es ankommt, erklärt der Präsident des lippischen Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga), Dieter Mesch.

Wie steht es um das Übernachtungsangebot in Lippe?

Dieter Mesch: Der Gast will heute nicht nur ein Zimmer haben, sondern erwartet weitere Angebote beispielsweise im Wellnessbereich. Das können nicht alle Betriebe leisten, unsere Region krankt, generell gesehen, ein wenig an der Qualität.

Woran liegt's?

Mesch: In guten Zeiten wurde mitunter nicht ausreichend investiert. Hinzu kommen die



Wandern in Lippe: Auf dieses Freizeitvergnügen fokussieren sich viele Akteure des heimischen Fremdenverkehrsgewerbes. Unser Bild zeigt Anke und Dirk Herfeld aus Vahlde an den Externsteinen.

FOTO: GERSTENDORF-WELLE

künftig stärker in der LTM engagieren. Auch der Landesverband Lippe steht weiter zur Verfügung und will vor allem an den Externsteinen kräftig investieren. Die Wirtschaft signalisiert ebenfalls Zustimmung zum neuen Konzept.

Alle Beteiligten wissen, dass sie noch einen weiten Weg vor sich haben. Die LTM ist in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem als Veranstalter von Events wie den Hermann-oder

Lipper-Tagen wahrgenommen worden. Aus der Wirtschaft gab es Kritik am Standortmarketing, und im Bereich des Tourismus stagnieren die Gäste- und Übernachtungszahlen. Erstere pendeln seit 2004 um die 370000, letztere lagen im selben Zeitraum fast immer unter 1,7 Millionen. Dies findet nicht nur SPD-Kreistagsfraktionschef Kurt Kalkreuter enttäuschend. Und die Gastronomie wünscht sich in der

Vermarktung stärkere Unterstützung (siehe Text am Fuß der Seite).

Nach Ansicht Heuwinkels muss aber auch der Prozess in den Köpfen weitergehen. „Wir sind in Lippe noch nicht soweit, dass sich jeder freut, wenn irgendwo etwas Tolles stattfindet“, sagt er und betont die Funktion der LTM als Dach für sämtliche Aktivitäten. Jeder sei zum Mitmachen eingeladen, selbstverständlich werde

aber akzeptiert, wenn jemand auch eigene Aktivitäten entwickeln wolle.

Eine Zusammenarbeit auf dieser Basis schließen im Übrigen die Salzuffler nicht aus. „Wir müssen nicht Mitglied der LTM sein, um sie mit einem Projekt zu beauftragen“, bemerkt Bürgermeister Wolfgang Honsdorf. Um Angebote für die Gäste wollten sich Stadt und Staatsbad allerdings lieber selbst kümmern.

Der eigene Weg zum Gast

Kommunen vermarkten ihre Standorte mit unterschiedlichen Schwerpunkten



Auf der Draise durchs Extertal: Bürgermeister Hoppenberg (rechts) spricht von einem „Meilensteinprojekt“.

ARCHIVFOTO: KRULL

wicklung von Angeboten für Elektrofahrradfahrer oder unterstützt den Ausbau des Campingplatzangebots. Möglich ist das alles, weil es einen Marketingverein gibt, das Ehrenamt mitzieht und über den Tellerand geschaut wird – etwa nach Niedersachsen.

„Wandern mit Kultur auf dem Hermannsweg“ – so umschreibt Iris Köllner von der Detmolder Tourist-Info den Kern ihres Konzepts. Sie kann dabei mit überregional bedeutenden Kultur- und Freizeiteinrichtungen locken, darunter dem Hermannsdenkmal und

dem Freilichtmuseum, aber auch mit einer attraktiven historischen Altstadt. Um die Aufenthaltsdauer zu stärken und mehr Leute in die Stadt zu holen, wird beispielsweise eine Reihe attraktiver Themenführungen angeboten. Für die Detmolder kommt es nun darauf an, die im Varusjahr deutlich gestiegenen Übernachtungszahlen (knapp 108000) zu stabilisieren. Dass dafür auch interkommunale Zusammenarbeit zwingend notwendig ist, liegt auf der Hand. Dem Gast ist es nämlich egal, ob die Externsteine oder das Hexenbürgermeisterhaus auf Detmolder Gebiet liegen oder nicht, weiß Köllner, die den touristischen Gesamtumsatz der Stadt einschließlich der Folgewirkungen im Tagestourismus auf jährlich 28 Millionen Euro schätzt.

Über die Detmolder Gästezahlen kann man in Salzuffen

nur lächeln. Mit rund 800000 Übernachtungen verbucht man hier etwa die Hälfte der Touristen in Lippe. Selbst wenn man Klinikgäste und Geschäftsreisende abzieht, bleibt die Badestadt die Fremdenverkehrsgroßmacht im Kreis. „Luft und Wasser wie an der See ... mitten in Deutschland“ lautet hier die Parole unter deutlicher Bezugnahme auf die Thermalsole- und Mineralquellen. Doch die alleinige Fokussierung auf Gesundheit reicht nicht. „Wir sind touristischer geworden“, sagt Bürgermeister Dr. Wolfgang Honsdorf und meint damit Angebote wie Bootfahrten auf dem Kurparksee, das Erlebnis-Gradierwerk oder den Hortus-Vitalis-Irrgarten. Optimistisch für die touristische Zukunft der Stadt stimmt ihn, dass im Gegensatz zu vielen Mitbewerbern „ein bisschen Urbanität“ als Standortvorteil hinzukommt. (da)

KOMMENTAR



Die Lehren des Varusjahres

Von Michael Dahl

Allen Unkenrufen zum Trotz hat die LTM überlebt – vor allem dank des Varusjahres 2009, in dem sich die lippische kommunale Familie keinesfalls blamieren wollte. Eine Erfolgsgeschichte ist sie deshalb allerdings nicht, zumindest noch nicht. Die angestrebte Neujustierung ist dringend erforderlich. Die gegenwärtig diskutierte Änderungskatalog – vor allem die intensivere Kooperation zwischen Kreis und Stadt Detmold – geht genau so in die richtige Richtung wie die bereits erfolgte Berufung einer AG-Doppelspitze. Und dass Salzuffen nicht mitmacht, ist kein Beinbruch – solange das beiderseitige Verhältnis professionell bleibt. Alle Beteiligten sollten sich allerdings bewusst sein, dass die Interessen des touristischen Gastes nicht an der Kreisgrenze enden. Auch in Richtung Ostwestfalen und Südniedersachsen muss über den Tellerand geschaut werden.

mdahl@lz-online.de

SCHLAGLICHTER

2001: Erste Draise fährt durchs Extertal

Extertal/Rinteln. Im Juni fällt der Startschuss für das vom damaligen SPD-Bundestagsabgeordneten Hermann Haack initiierte Draisenprojekt im Extertal. Die Strecke zwischen Rinteln-Süd und Alverdissen wurde 2009 von rund 17000 Gästen befahren. Die Zahl der Buchungen (zuletzt 4200) ist seit Jahren leicht rückläufig.

2003: LTM nimmt ihre Arbeit auf

Kreis Lippe. Die Lippe Tourismus und Marketing AG (LTM) wird im März in das Handelsregister eingetragen. Ziel dieses gemeinsamen Unternehmens von öffentlicher Hand und privaten Partnern ist die Schaffung eines einheitlichen Marketings für Wirtschaft, Tourismus, Bildung und Kultur in Lippe. Nach mehreren Wechsels bilden heute Kreiskämmerer Frank Schäfer (Finanzen) und Günter Weigel (Marketing) den Vorstand.

2005: Kletterpark als neue Attraktion

Detmold. Am 1. Maiwochenende öffnet der Teuto-Kletterpark unterhalb des Hermannsdenkmals. Seitdem ist die Anlage rund um das Monument um eine Attraktion reicher. Auch im Varusjahr 2009 investiert der Landesverband noch einmal in die Errichtung der Waldbühne, ein neues Info-Zentrum, die Modernisierung von Sanitäranlagen und einen Kinderspielfeldplatz.

2006: „Hermannshöhen“ werden eröffnet

Detmold. Anlässlich der zweiten Auflage der Hermann-Tage weiht NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU) im Mai die „Hermannshöhen“ ein. Es handelt dabei um ein 226 Kilometer langes Wanderwegenetz zwischen Rheine und Marsberg, dessen Rückgrat der Egge- und der Hermannsweg sind. Noch im selben Jahr werden die „Hermannshöhen“ in die Riege der zwölf „Top Trails of Germany“ aufgenommen.

INTERVIEW

„Es krankt ein wenig an der Qualität“

Dehoga-Präsident Dieter Mesch über das lippische Gastgewerbe und die Zukunft des Verbandes

Auswirkungen verschiedener Bäderkrisen. In vielen Betrieben, gerade kleineren Pensionen, wie sie früher Meinberg prägten, gibts auch Nachfolgeprobleme. Salzuffen hat als größere Stadt da natürlich ganz andere Chancen.

Was ist zu tun?

Mesch: Wir müssen um jeden Gast kämpfen, und zwar mit einem qualitativ hochwertigen Angebot, das auf unsere Hauptzielgruppen wie Wanderer und Radler – aber auch Städtetouristen in den größeren Kommunen – zugeschnitten ist. Zudem muss eingetretener Investitionsstau beseitigt werden, was ja durch die neue Mehrwertsteuerregelung erleichtert wird. Wir werden in Zukunft auch verstärkt untereinander kooperieren müssen.

Viele heimische Touristiker

umwerben junge Familien. Eine Zielgruppe für Lippe?

Mesch: Die Bestrebungen, junge Leute in den Teutoburger Wald zu holen, werden nicht gelingen. Es gibt einfach nicht genügend Möglichkeiten, die Kinder zu beschäftigen.

In der ein oder anderen Stadt wird immer mal wieder über Hotelneubauten diskutiert. Brauchen wir die?

Mesch: Die Kapazitäten regelt der Markt. Was mancherorts fehlt, sind die großen Häuser, die auch mal mit zwei Bussen anrückende Gäste unterbringen können. Davon gibt es zu wenig.

Was erwarten Sie von der LTM?

Mesch: Neben der überregionalen Vermarktung von Lippe sollte sie kleineren Betrieben Hilfestellungen bei der Erstel-



Hat gerade seinen vierten Stern bekommen: Dieter Mesch, Eigentümer des Waldhotels Bärenstein in Holzhausen-Externsteine.

FOTO: PRIVAT

lung und dem Betreiben von Homepages geben. Die Leute gehen heute ins Internet, und dort muss man präsent sein. Wir zum Beispiel verschicken inzwischen nicht einmal mehr 20 Hausprospekte im Monat

per Post.

Abschließend zum Dehoga-Verband. Wie lange bleiben die Lipper noch selbstständig?

Mesch: Der NRW-Landesverband hat kein Interesse an einer Übernahme. Wir selbst sind gut aufgestellt, haben die Leistungen für unsere Mitglieder durch die Kooperation mit dem Arbeitgeberverband verbessert und verfügen über den höchsten Organisationsgrad aller 17 Landesverbände.

Denken Sie selbst ans Aufhören?

Mesch: Ich werde mich noch einmal für das Präsidentenamt zur Wahl stellen. Danach müssen die Jüngeren ran. Ich bin sicher, dass wir die Nachfolge kompetent regeln können.

Das Interview führte LZ-Redakteur Michael Dahl